Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie = Revue suisse de sociologie = Swiss journal of sociology

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Soziologie

Band: 4 (1978)

Heft: 3

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Bibliographische critique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BUCHBESPRECHUNGEN

BIBLIOGRAPHIE CRITIQUE

Le pouvoir dans la ville.

M. Bassand,
J.P. Fragnière
(J.P. Hoby)

Schweiz.Z.Soziol./Rev.suisse Sociol., No 3/78, Seiten 237-241

Michel Bassand, Jean-Pierre Fragnière

Le pouvoir dans la ville.

Reihe "Soziologie in der Schweiz", Editions Delta, 1978.

1. Vorbemerkungen

Um es gleich vorwegzunehmen: Die Lektüre dieser interessanten und aktuellen Arbeit hat mir etwelche Mühe bereitet. Das hängt sicher nicht mit der klaren und gewandten Schreibweise zusammen, viel eher schon mit der von den Autoren konkret gestellten Frage "Wer regiert in unseren Städten" und meinen Schwierigkeiten, nach dem Gelesenen darauf eine Antwort zu finden. Nun gibt es in den Sozialwissenschaften immer wieder Fragen, die sich einer Antwort entziehen. Ob man diese dann aber nicht besser etwas allgemeiner und weniger auf eine doch nicht zu leistende Antwort hin formulieren müsste?

Der Leser sieht sich einer grossen Fülle von zweifellos beachtlichem Material gegenüber, doch die systematisierende Zusammenfassung der Ergebnisse will einem kaum gelingen, will man es nicht bei einigen Vereinfachungen bewenden lassen. Das Buch macht - die Autoren mögen es mir verzeihen - den Eindruck einer Sammlung von research notes, deren Auswertung noch nicht abgeschlossen ist.

2. Allgemeine Beurteilung

Innerhalb der kaum mehr registrierbaren Publikationen zum Problemkreis der Urbanisierung ragt die Arbeit von Bassand und Fragnière nur schon deshalb heraus, weil sie sich mit unserer schweizerischen Realität befasst, einer Welt, die wir - aus soziologischer Sicht - immer noch viel zu wenig erforscht haben. Auch wenn die Resultate, verglichen mit denjenigen anderer zu diesem Thema, nicht "unerwartet" oder gar "spektakulär" sind, so zeigt sich doch eine enge Verwobenheit allgemeiner Gesetzmässigkeiten mit den spezifischen Gegebenheiten unserer politischen Institutionen. Die Ergebnisse sind "schweizerisch" und setzen darum eine gewichtige Randbedingung zur Erklärung urbaner Machtstrukturen. Insbesondere zeigt sich, dass unsere politischen Instrumente (Initiative, Referendum, Gemeindeversammlung) das Anwachsen einer zentralen, den Interessen des internationalen Kapitalismus förderlichen Staatsmacht nicht haben verhindern können.

Die Arbeit ist nicht dogmatisch und auch nicht einseitig methodisch orientiert. Im Gegenteil: Auch wenn die Autoren

der Analyse der sozialen Klassen mit ihren Antagonismen und Allianzen besonderes Gewicht zumessen, so lassen sie sich auch von anderen theoretischen Richtungen, beispielsweise der Systemtheorie oder der Entscheidtheorie, leiten. In methodischer Hinsicht gelangen - neben der konventionellen Auswertung von sekundärstatistischen Angaben - die Faktorenanalyse und die Pfadanalyse zur Anwendung.

Die Arbeit ist innovativ und reproduziert nicht einfach schon bestehende Modelle. Sie hebt spezifische Gegebenheiten hervor, so etwa die verschiedenen Wege zur Erlangung von politischer Macht; die Art und Weise der politischen Intervention, die von den führenden sozialen Schichten praktiziert wird; die Macht, welche Leaders ausüben, die keine offizielle Position innehaben; die Diskrepanz zwischen politischem System und der Bevölkerung; die politische Rolle führender industrieller Unternehmen oder auch die sozialen Veränderungen, die eine soziale Bewegung wie der jurassische Separatismus bewirkt.

3. Die Arbeit als Beitrag zur Machtdiskussion

Das Buch, das auf einer Analyse der Machtkonstellationen in ausgewählten Städten der welschen Schweiz beruht, versteht sich als Beitrag zur Erhellung des Machtkonzeptes. Die Autoren stützen sich auf einen von Michel Foucault folgendermassen umschriebenen strukturellen Machtbegriff:

> "La notion de structure du pouvoir comprend d'abord la multiplicité des rapports de force qui sont immanents au domaine où ils exercent, et sont constitutifs de leur organisation; le jeu qui par voie de luttes et d'affrontements incessants les transforme, les renforce, les inverse; les appuis que ces rapports de force trouvent les uns dans les autres, de manière à former châine ou système, ou, au contraire, les décalages, les contradictions qui les isolent les uns des autres; les stratégies enfin dans lesquelles ils prennent effet, et dont le dessin général ou la cristallisation institutionnelle prennent corps dans les appareils étatiques, dans la formulation de la loi, dans les hégémonies sociales." (S.10/11).

Diese Konzeption leitet die ganze Untersuchung. Um die Machtstrukturen transparent zu machen, wurden Institutionen, Gruppen und Einzelpersonen analysiert. Diese Ergebnisse wurden auf den Hintergrund der schweizerischen gesellschaftlichen Realität projiziert. Das verlangt eine Diskussion auch des Demokratiekonzeptes.

Die konkrete Ausgangsfrage der Autoren lautet:

> "Qui exerce le pouvoir politique à Lancy, Vernier, Chêne-Bougeries, Nyon, Renens, Monthey, Martigny, Delémont et Moutier. Comment rendre compte de sa nature ainsi que des modalités de son exercice?" (S.13)

Natürlich müssen die Ergebnisse dieser Fallstudien in den Rahmen der gesamtschweizerischen Realität gestellt werden. Diese ist also auch kurz zu analysieren. Besonderes Augenmerk liegt auf der Untersuchung der sozio-ökonomischen Entwicklung der letzten 75 Jahre. Die Abhandlung der Fragestellungen zu den politischen Praktiken geschieht auf dem Hintergrund der Wohnbaupolitik und der Raumplanungspolitik.

Die empirischen Ergebnisse basieren auf der Befragung von rund 400 führenden Akteuren in den genannten Gemeinden. An die 70 politische Einzelentscheidungen kamen dabei zur Sprache.

4. Einige Hinweise zum Inhalt

Nach den einleitenden Bemerkungen werden in einem Theoriekapitel verschiedene Ansätze und Methodologien zur Untersuchung der Machtstruktur in lokalen Gemeinschaften diskutiert. Die verschiedenen Auffassungen werden historisch aufbereitet und in 4 Gruppen zusammengefasst, die die beiden Autoren einleuchtend als

- das monolithische Paradigma (R.S. Lynd, W.L. Warner, N.W. Polsby, F. Hunter, C.W. Mills u.a.)
- das pluralistische Paradigma (insbesondere R. Dahl)
- das komparative Paradigma (eine Verbindung der beiden ersten Richtungen) (R. Presthus, T.N. Clark, C.W. Gilbert u.a.), und
- das marxistische Paradigma (L. Althusser, M. Castells u.a.)

kennzeichnen. Ausgehend von diesem Ueberblick schlagen die beiden Autoren ein eigenes Paradigma vor, das Elemente aller vier obgenannten Richtungen enthält. Die städtische Gemeinschaft wird als soziales System verstanden, dessen zentrale Elemente einerseits die soziale Schichtung und andererseits das ökonomische, das politische, das soziogenetische und das ideologische Subsystem ist. Einige zusätzliche Lesehilfen könnten das Verständnis für dieses Konzept sicher verbessern. So einsichtig die Kombination von Schichtelementen und gesellschaftlichen Teilsektoren ist, so schwierig ist die theoretische Bewältigung oder nur schon Darstellung dieses Verhältnisses.

Im Anschluss an diese Erörterungen betrachten die beiden Autoren diejenigen sozio-ökonomischen Entwicklungstendenzen, die im Verlauf der letzten Jahrzehnte einen strukturierenden Einfluss auf das politische System der Schweiz und - per analogiam - auf die zur Analyse ausgewählten städtischen Kontexte gehabt haben. Im Vordergrund steht der Urbanisierungsprozess, der in einen engen Zusammenhang mit der Industrialisierung und dem ökonomischen Wachstum gebracht wird. Das hierzu präsentierte Zahlenmaterial ist aufschlussreich und die faktorenanalytische Verarbeitung von 21 ökonomischen, sozialen, demographischen, politischen und kulturellen Variablen ermöglicht die Bildung eines sozio-ökonomischen Entwicklungsfaktors. Die Autoren kommen zum Schluss, dass der Begriff der Urbanisierung weniger geographisch als vielmehr politisch und sozio-ökonomisch interpretiert sein will. Während früher der geographische Raum in Funktion der lokalen Wirtschaft und der dezentralisierten politischen Institutionen und auf der Grundlage der Gemeinde- und Kantonsautonomie gestaltet wurde, ist die heutige Raumgestaltung als Ausfluss der ökonomischen Entwicklung mit ihrer starken zentralisierenden Tendenz zu sehen. Die Mehrheit der Bevölkerung lebt heute in einigen über das schweizerische Mittelland verstreuten urbanen Grossagglomerationen, die mit immer gravierenderen Umweltproblemen konfrontiert sind. Indem die beiden Autoren behaupten, dass die eingetretenen Entwicklungen nicht das Produkt von Naturkräften sind, sondern das unvermeidliche Resultat der Handlungen von Akteuren einer komplexen sozio-ökonomischen Machtstruktur, sind sie gehalten, in einem weiteren Kapitel zu zeigen, in welchem Ausmass und unter welchen Formen die ökonomische Entwicklung die urbane Machtstruktur beeinflusst und determiniert. Hierzu werden zunächst die urbanen Kontexte der Schweiz näher untersucht, und hierauf die neun ausgewählten Gemeinden in der ermittelten Struktur lokalisiert. Es wird ein sozio-ökonomisches Profil dieser Gemeinden gezeichnet und schliesslich werden ihre kommunalen Institutionen beschrieben. Dabei werden verschiedene Differenzierungen vorgenommen.

Im Anschluss daran werden die politischen Leaders dieser neun Gemeinden unter die Lupe genommen (soziale Herkunft, politische Funktion, lokale und soziale Integration, Parteizugehörigkeit, politische Ausrichtung, Priorität der in der Gemeinde zu lösenden Aufgaben). Die Analyse wird sodann vertieft, indem die politischen Führer gemeindeweise (und nicht mehr im Gesamtsample) betrachtet werden. Ziel ist hier die Erarbeitung eines oder mehrerer Modelle von Systemen der politischen Elite. Noch bleiben in einem weiteren Abschnitt die politischen Praktiken zu untersuchen, und erst jetzt lassen sich einige Schlussfolgerungen ziehen:

Die Autoren sind der Ansicht, dass zahlreiche politische Gegebenheiten weitgehend unabhängig von den Personen sind, die sich mit ihnen befassen. Sie basieren auf strukturellen Voraussetzungen, die dem Zugriff der lokalen politischen Akteure entzogen sind. Oder mit den Worten der Autoren:

> "C'est dire qu'une ville n'est pas entièrement le résultat de ses décisions politiques, c'est-à-dire de l'action des institutions politiques. Celles-ci sont comme la partie émergée d'un iceberg, dont la partie immergée est constituée par les tendances du développement socio-économique, les mouvements sociaux, les rapports de domination d'envergure nationale, voire internationale. C'est là un phénomène central que nos observations tendent à confirmer." (S.133).

Anders ausgedrückt: Diejenigen Entscheidungen, an denen das Volk teilhaben kann, sind eher zweitrangiger Natur. Sie dienen dazu, andere, grundlegendere und folgenreichere Weichenstellungen zu verbergen, weil sich diese einer lokalen Entscheidung entziehen.

In einem weiteren Abschnitt werden dann die Beziehungen zwischen regionaler Entscheidung und urbaner Machtstruktur aufgezeichnet. Allerdings zeigen sich dabei keine generalisierbaren Resultate. Hier müsste - wie die Autoren selber betonen - die Stichprobe der untersuchten Gemeinden entscheidend vergrössert werden.

Diese Bemerkung gilt auch für die übrigen Beobachtungen. Die Studie hätte viel gewonnen, wenn - zur Kontrolle - neben den Gemeinden der französischen Schweiz auch solche der deutschen Schweiz analysiert worden wären.

So hätten sich Perspektiven für präzisere Feststellungen zur städtischen Machtstruktur ergeben. So bleibt, trotz der in den letzten beiden Kapiteln versuchten Integration der Ergebnisse, der Charakter einer wohl interessanten, in ihrer Aussage aber doch beschränkten Fallstudie gewahrt.

Jean-Pierre Hoby
Soziologisches Institut
der Universität Zürich